

Geld oder Leben

San Miguel de Allende/Guanajuato

Anfang November ist Mexiko reich. Reich an Skeletten, reich an Totenköpfen. Aus Zucker, süßem Amarant oder Schokolade stehen sie zwischen Kerzen, Fotos und Früchten bereit. Bereit all die Gäste aus dem Jenseits zu empfangen. Ungeduldig erwarten die Menschen den Besuch ihrer verstorbenen Angehörigen und vermissten Freunde; sehen ihnen voll Freude entgegen. Überzeugt davon, dass, wie jedes Jahr, auch dieses Jahr, sich die Himmelsporten zu Novemberbeginn öffnen und all ihre Ahnen, an den für sie gedeckten Hausaltären eintreffen. Eine Überzeugung, die den *Dia de los Muertos, den Tag der Toten*, zu einem lebensfrohen und an Vorstellungskraft reichen Fest macht.

Bereits Mitte Oktober blicken den Marktbesuchern leuchtende Augenhöhlen aus weiß glitzernden Zuckerschädeln entgegen.

„Buenos dias! Was kostet ein Totenkopf?“ erkundigte ich mich.

„Dreißig Pesos.“

„Und wie viel für zwanzig Stück?“

„Zwanzig habe ich nicht.“

„Wie viele haben Sie?“



Mit Blick auf die nebeneinanderstehenden sieben Köpfe antwortete der Mann:
„Siete“.

„Ich würde gerne mehr als diese sieben kaufen. Können Sie mehr machen?“

Ich dachte daran, eine größere Menge dieser besonders schönen Exemplare zu
erwerben und sie in Mexiko-Stadt an ein Kunsthandwerksgeschäft weiterzuverkaufen.
Und fürs Erste wären zwanzig Köpfe wohl genug.

„Ich kann schon“, war die Antwort des Verkäufers, bevor er sich wieder dem
Arrangement seines Kräuterangebots zuwandte. An einer Weiterführung des
Gesprächs schien er nicht interessiert. Ich versuchte es ein weiteres Mal, stellte die
Frage nun ein wenig anders.

„Was kostet ein Totenkopf, wenn ich zwanzig kaufe?“

„Zwanzig habe ich nicht.“ Diese Antwort hatte ich schon einmal gehört.

„Aber falls sie mehr machen würden, wie viel würde dann einer kosten?“

Er, der diesem Gespräch bisher bemerkbar wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte,
beantwortete meine Frage dennoch. „Dann würde einer siebzig Pesos kosten.“

Ich war sprachlos. Warum war der Stückpreis auf mehr als das Dreifache gestiegen?

„Porque? Warum kostet, wenn ich zwanzig Köpfe kaufe, das Stück mehr, als wenn
ich nur einen kaufe?“ Der Mann schwieg. Ich begann zu argumentieren. „Je mehr
von etwas gekauft oder bestellt wird, umso preiswerter wird es. Keinesfalls jedoch
teurer“, setzte ich noch hinzu.





Der Mann hinter dem Verkaufstisch blickte auf und sah mich zum ersten Mal an. Seine Antwort auf meine Frage war verständlich, naheliegend und ließ das Wort *preiswert* erstaunlich unangebracht erscheinen.

„Ich habe sieben Totenköpfe. Um Ihnen mehr verkaufen zu können, müsste ich mehr machen. Dann hätte ich weniger Zeit, mein Feld zu bestellen, kaum noch Stunden, die ich mit meiner Frau verbringen kann und nicht genügend Zeit, um mit meinen Kindern zu spielen. Meine Frau und meine Kinder wären traurig, die Ernte schlecht und mir wäre die Lust vergangen, auch nur einen einzigen dieser Zuckerköpfe anzufertigen. Deshalb würde ein jeder von ihnen sehr teuer werden.“

Ich war froh sieben Totenköpfe, von denen es aus gutem Grund nicht mehr gab, zu erstehen.

